



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Fünffter Absatz. Der Herr schreibt in disem Brieff der Seel/ daß sie sich nicht solle auffhalten in der Lieb gegen den Creaturen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

dem Hauß aller Orth Sessel / und Stül herum stehen; aber in der *Retirada*, in dem besondern Bohn-Zimmer des Elifazi muß für kein andere frembde Sach / sondern nur allein für den Elifazum ein Sitz seyn; und der Sessel soll auch sonst niemand zu lassen / als nur den Elifazum. *Ponamus in eo solum.* O Christliche Seelen! die ihr Christum Jesum in der Heil. Communion bewürtet! könnt ihr mir wohl sagen / wie vil Sessel / wie vil Sitz in euerem Herzens-Zimmer herum stehen? hat vielleicht ein jede Eitelkeit ihren besondern Sitz? die unordentliche / und allzubeftige Neigungen zu denen Geschöpfen haben etwan wohl auch ihren Sitz auff der langen Banc nachinander daher? der Ehren-Punct sitzt vielleicht auch auff seinem Stuel / auff seinem Sessel! die eigne Lieb / der eigne Will verlangt auch zu sitzen? O ein solches Herz ist noch lang kein rechttes Wohnzimmer für den Sacramentalischen Elifazum! dann ein Herz /

welches JESUM würdig empfangen will / muß gang / und gar für ihn allein seyn. *Sella una sit cordi tuo*: sagt der hochgelehrte Oforius, quâ DEUS inhæreat; licet enim plurâ alia in cor tuum se ingerant, non verò quietò sedcant. Zu Teutsch: Ein Sessel soll in deinem Herz seyn / warauff Gott sitze; dann wiewolen mehrer Ding in dein Herz einringen / so sollen sie doch nicht ruhig darin sitzen. Umgewendet / umgewendet muß demnach werden der Sessel des Herzens / damit in denselben nichts anderes zu sitzen komme / als nur die Lieb JESU Christi; dann gleichwie er sich in diesem Sacrament der Seel gibe ohne allen Vorbehalt / also will er auch haben / daß sich die Seel ebenfals gang / und gar an ihn ergebe; und also schreibt er ihr zu / da er sich in dem Liebs-Schreiben selbst gibt. *In me manet, & ego in illo.*

Offar. ferm. in Vigil. Nativit. Dom. tom.

Fünffter Absatz.

Der Herr schreibt in diesem Brieff der Seel / daß sie sich nicht solle auffhalten in der Lieb gegen den Creaturen.

20. **E**st noch etwas übrig zu lesen? Ja wahrlich / Catholische Zuhörer; dann der Herr lehret / und unterweiset die Seel noch ferner / wie der Sitz ihres Herzens solle eingerichtet seyn. *Qui manducat me, ipse vivet propter me.* Mein Seel / sagt Christus der Herr / so bald du diesen Brieff von mir empfangest / so mache ich dir zu wissen / daß gleichwie ich mein ganzes Leben nach der Glory / und Ehr meines Himmlischen Vatters eingerichtet habe / also auch du dein Leben mir zu Lieb anstellen mußt. Also liest der Heil. Augustinus den Innhalt diser Wort: *Ego vivo propter Patrem.* Id est, sagt der große Kirchen-Lehrer / ad illum, tanquam ad majorem, referam vitam meam. Das ist / ich will mit meinem Leben auff ihn / als auff den Größeren / meinen Anschlag machen. Er sagt / und schreibt mithin der Seel / deutlich / und klar zu reden / so vil. O Seel! lebe hinfüran nicht mehr nach dem Irlichen / sondern nach dem Ewigen: Gib der Welt gut Nacht / und komme zu mir / und lasse dich von denen Creaturen nichts auffhalten. *Vivet propter me.* Der Ursachen halben nennet auch die Kirchen mit dem Englischen Lehrer dieses höchst Sacrament ein Speiß / und Brod der Wanders-Leuth. *Factus est cibus viarorum.* Zu Teutsch:

„ Er ist worden unser Speiß
„ Unterwegs da auff der Reiß.

Und dieses zwar nicht nur darum / wellen in diesem Brieff von uns verlangt wird / daß wir unseren Weg fort / und durch die Welt

unterweilet aufgehen sollen; sondern auch darum / daß wir auch im Vorbeygehen unser Gemüth an nichts Erschafftes anhängen sollen. Wie Plinius, Frontinus, Bartholomæus Anglus, und andere bezeugen / ist bey verschiedenen Völkern zu gefährlichen Zeiten der Brieff-Wechsel vermittelt der Tauben unterhalten worden: dise seynd mit denen an die Flügel gebundenen Brieffen hin / und her geschickt worden. Man hat gesehen / daß man Tauben auff jenem Orth herbekomme / wohin man hat schreiben wollen; dise dann so man bekommen / hat man ihnen die Brieff zwischen die Flügel gebunden / und so dann loß gelassen. So bald die Taube frey worden / ist sie in schnellem Flug ihrem Heimat / ihren Schlag / ihrem Nest zu geflogen / und auff dise Weiß ist der Brieff-Wechsel schon fort gangen. Wohl ein seltsamer Einfall: bey dem Herrn aber gehet es in dem geistlichen Verstand vilfältig im Schwung. Es seynd nemlich die Seelen dem Geist nach Vögel / und zwar / gestalten es der Herr selbst verlangt / eben als wie die Tauben. *Simplices, sicut columbae.* Gar gut. Was hat aber die Seel für ein Nest? den Himmel fürwahr. Was hat sie für ein Centrum, für ein Mittel-Punct / oder Bohn-Orth? das ist Gott. O dann / wann sie auff diser Welt in der Frembde diesen Göttlichen Brieff bekommt / so muß sie sich nicht verweilen / sondern ihrem Nest zufügen: sie muß sich nicht auffhalten lassen / sondern als ein geistliche Taube ihrem Wohn-Orth zu eynen; massen ihr ja der Brieff eben darumen zu kommet / daß sie sich

Plin. lib. 10. cap. 37. Frontin. lib. 3. cap. 13. Anglus lib. 12. cap. 1. Berchor. lib. 7. Reduct. cap. 17. Sabellic. lib. 6. cap. 6. P. Emil. de Gest. Franc. lib. 3. Aldrov. Prolog. in Ornit. Martagaz. itiner. Jerosol. lib. 2. cap. 22. Matth. 10. Lipsius lib. 2. Saturn. cap. 6. Varro lib. 1. de rusticis

Aug. tr. 26. in Joan.

Ecclef. in sequent. Mill. ex D. Thom.



sich fort in die Höhe schwingen / und flügen solle.

21.

Unter anderen Zieraden / mit welchen der Alt- testamentische Tabernacul / als ein Behaltnuß des Bundes- Kasten / und der Tisch der Schau- Brod / so da ein Figur unseres hochwürdigsten Altar- Sacraments waren / ist aufgezehret gewesen / gebunctet mich mehrmahlen besonders Merck- und denckwürdig jener Glockspeisene Wasch- Köffel / welchen Moysen gemacht / und die Spiegel der andächtigen Weibern / welche dem Gottes- Dienst abwarteten / darzu verwender hat. *Fecit & labrum aeneum cum basi sua de speculis mulierum, quae excubabant in ostio tabernaculi.* Er hat auch gemacht einen Köffel auß Aertz same dem Fuß auß denen Spiegeln der Weiber / so vor der Thür des Tabernaculi Wache hielten. Da müssen wir aber vor allem wissen / was dann dies für Weiber gewesen seynd. Der Heil. Gregorius Nilenus, und Origenes sagen / es seyen gewisse Göt. geheiligte Jungfrauen gewesen: deswegen haben sie auch Gott dem Herrn ihre Spiegel aufgeschreyet / sagt der hocherleuchte Lyranus; zum Anzeigen / daß sie sich auß den Ausbus ihres Libs nicht mehr wolten verlegen. Und das lasse ich mir wahrhaftig wohl ein treffliches Bey- sp hl seyn für Gottgeheilte Seelen. Dann ein Ordens- verliebte Perjohn soll keinen anderen Spiegel haben / als IESUM ihren gecreuzigten Bräutigamb. Andere hingegen sagen mit dem Heil. Gregorio, sie haben ihre Spiegel hergegeben / damit sich die Priester reinigen / wann sie in denselben ihre Mackel e sehen wurden / und so dann zu Ver- richtung des Göttlichen Amtes fortschreiten möchten. Ja wahrlich es wäre sehr wohl gethan / wann wir uns alle an den Gott vergilübten andächtigen Seelen spiegelten / und wurde es vil vil zu lehnen abgeben. Allein seye ihme endl. ch / wie ihme wolle / sie haben halt ihre Spiegel hergegeben. Wir sollen doch wissen / warum? der Heil. Gregorius sagt abermahlt / darinnen haben sie es hergegeben; weiln sie unter der Thür des Tabernaculi gestanden / und sich aufgehalten haben. Noch klärer redet die eingestängte Auflegung / oder glossa interlinealis, welchen sie vermittelst einer handhafften Lieb in das ewige Reich einzugehen trachteten. *Continuo amore ingressum Regni aeterni observantes.* Sie beobachteten den Eingang des ewigen Reichs / mit einer immer- wehrenden Lieb. Aber helfe uns Gott! Warum sollen doch die Spiegel an dem Eingang in das Himmels Reich also ver- hinderlich seyn? Ja sie seynd auß dermassen ver- hinderlich / nicht zwar für sich selbst / sondern wegen dem / was sie bedeuten. Laß sehen.

Exod. 38.
Lyran. ibi.

Greg. Nil.
Orig. ibi.

Greg. hom.
17.

Greg. ibid.

Gloss. in-
terlin. in
Exod. 38.

22.

SIMIL.

Was ist es dann um einen Spiegel für ein Sach? Ein Glas / ein Crystall ist es / wel-

ches der Künstler rückwärts mit Zin / oder Silber überzogen hat / damit die einfallende Gestalten ingehalten / und zuruck getrieben werden. Ja in allweg / das ist ein Spiegel / und nichts anderes. Nun mercken sie aber / Christiglaubige / was für ein beson- ders Geheimnuß hiemit eingerucket werde. Es hat uns Gott der Herr die Beschöpf an die Hand gegeben / daß sie uns als ein durchsichtiges helles Crystall für Augengläser dienen sollen / um mit dem Gemüths- Zug auß Gott zu sehen / und in seine Erkannnuß / und Lieb zu kommen. Die erschaffne Schönheit soll dienen die unendliche Schönheit des Schöpfers zu besichtigen: Adeltliches Herkommen / Reichthum / und all andere Welt- Güter werden von Gott zu diesem Zil / und End verordnet. Aber was thut die Bosheit / oder auch die Armseligkeit der Menschen? sie macht einen Spiegel auß dem Augen- Glas; sie ziehet für das Quecksilber der eignen Hochschätzung / des eignen Ruhens / oder Belustigung; und auß die Weiß geschiet es hernach / daß die Seel / welche sich ohne allem Aufenthalt zu Gott wenden soll / sich gleich wohl nicht zu Gott wendet / sondern in der Lieb der Beschöpf sich verweilet. Aber dies soll nicht seyn / sagen die Tugend- besessne Jungfrauen / indem sie ihre Spiegel von sich geben: wir seynd Willens mit einer immerwehrenden Lieb ohne alle Ver- hindernuß unserem liebsten Gott zuzutragen. Und eben darum thun wir die Spiegel hinweg; zum Anzeigen / daß wir ohn- len wir die Beschöpf auch wegen dem Schöpfer lieben / unser Lieb sich jedoch in denselben nicht aufhalten lasse: fort dero- halben mit denen Spiegeln / allwo die einfallende Gestalten aufgehalten werden; dann wir wollen als getreue Taublein mit unserm anvertrauten Send- Schreiben Gott zu ehlen ohne anderswo uns aufzuhalten. *Continuo amore ingressum regni aeterni observantes.*

Und in Wahrheit / liebe Seelen / dies soll seyn. Allein / O wie oft geschiet es nicht / was jener Tauben bey der Stadt Ptolomaida geschehen ist / von welcher Sabellicus erzehlet. Es ward dffe Stadt Ptolomaida von denen Venetianern belageret / und da schickte denen Belagerten ihr Fürst durch ein Tauben einen Brieff zu / und machte ihnen gut Muth / daß sie sich nicht sollen ergeben; dann er wolte innerhalb drey Tagen ihnen gewiß zu Hülf kommen. Es flog nun die Taube über das Lager der Venetianer der Stadt zu; so bald sie es aber gewahr worden / haben sie dermassen hefftig zusam geschrien / daß die Taube auß Schröcken in das Lager herabgefallen ist. Die Venetianer aber waren bald besonnen / nammen der Tauben das Aufmunterungs- Schreiben hinweg / und hängten ihr ein anderers an; diß Inhalts / daß sie sich keines

23.

keines Entsatzes zugetrossen hätten etc. und mit dieser Zeichung schickten sie den geflügelten Votten der Stadt zu. Als die Belagerete dieses verstellte Schreiben erhalten/ erachteten sie sich für verlohren / wie sie sich dann auch unverzüglich an ihre Feind ergeben haben. O sorgsamme Täublein ! wer hat doch deinen Flug ingehalten ? das Geschrey der Kriegs-Leuth / sagt Sabellicus : Veneti columbam conspicati , militari clamore ita eam deterruerunt , ut ex aëre delaberetur. Zu Teutsch : Da die Venetianer die Taube gesehen / haben sie es mit dem Kriegs-Geschrey also erschrocket / daß sie auß dem Lufft herabgefallen ist. Wann sie demnach das Geschrey ihrer Feind nicht gehört hätte / so wäre sie sicherlich fortgeflogen / und sich mit ihrem anvertrauten Brieff nicht verweilet ? Ja wahrlich / das ist ein klare Sach. Du aber / O Christliche Seel ! mercke dir diese Gleichnuß ; wer haltest den Flug deß Zunemmens in der Tugend in / also daß du / wiewohl du dieses Göttliche Schreiben zum öfteren empfangest / doch nicht weiter fortkügest ? Ach ! durch was solle es anders ingehalten werden / als eben durch dieses / daß du anhörst das ungestimme Geschrey deiner Begierden ? Höre aber / höre nur / wie dich nicht diffals unterweisen / ja auch zu Schanden machen so gar die unvernünftige Thier.

7. Emil. de
gesti Fran-
cor. lib. 3.
Sabellic. lib.
6. cap. 6.
Egnat. lib.
7. cap. 4.
Aldrov.
Prolog. in
Oratioh.

24.

Reg. 6.

Chryl. hom.
6. in Marth.
Aug. lib. 10.
de civit.
cap. 17.

Jene unsochbare / unabgerichtete Kühe / so die Phlissäer an den Wagen gespannet / und der Stadt Bethsames haben zugehen lassen / sagt der Göttliche Text / seyen so Schnur-grad ihren Weg fortgegangen / daß sie weder auff die rechte / weder auff die lincke Seiten sich gelencket haben / sondern seynd geraden Weegs der Stadt / der Sonnen zugegangen. Ibant in directum vacca per viam, quæ ducit Bethsames : & non declinabant neque ad dexteram , neque ad sinistram. Die Kühe giengen grad fort auff dem Weeg / so nacher Bethsames gehet : und lenckten sich weder auff die rechte noch lincke Seiten. Ey was ist aber nicht das für ein unerhörte Sach ! was seynd das für Kühe / so noch nie an dem Joch gezogen ? die Kühe / deren Käber nach Zeugnuß deß Heil. Chrystomi, und deß Heil. Augustini, zu Haus eingesperrt waren & diese Kühe / welche ihrer natürlichen

Neigung nach alles unter übersich wurden geworffen haben / und ihren Käberen zugeloffen seyn / gehen also ordentlich ihren Weeg fort / stehen nicht still / kehren nicht um ? allein was verwundere ich mich lang darüber / indem sie doch die Archen mit ihnen fortgeschoben haben ? die Göttliche Krafft sagt ein sündlicher Schrift-Steller über das Buch der Königen / hat in ihnen vermögt / daß sie ihr Natur überwunden haben. Divina planè virtus erat, sagt der hochgelehrte Mendoza, quæ illas in Judæam reducebat. Es wäre wahrlich ein Göttliche Krafft / so sie in das Judens Land zurück geführt hat. Aber O ! wie schreyen sie nit so kläglich ! das ist wohl wahr ; allein sie stehen doch nicht still / sagt der Heil. Gregorius : sie seynd nemlich ein Fürbild derjenigen Seelen / welche das heiligste Altar-Sacrament empfangen / als welches ebenfals durch die Archen fürgebildet wird. Diese Seelen empfinden / und hören ja freylich wol das Geschrey der Begierden / als der Viehischen Käber / jedoch haben sie nicht darauff Acht / daß sie ihrentwegen von dem Weeg / so sie angetreten haben / abweichen solten. Mugiant vacca , sed pergunt, sagt der Heil. Gregorius, quia sancti viri, etsi magna sunt tentamenta, quæ perferunt, viam tamen supernæ patriæ non relinquunt. Zu Teutsch : Die Kühe blären zwar / doch gehen sie fort ; weilen nemlich die Heil. Männer / wiewohl sie große Versuchung leyden / gleichwol den Weeg deß oberen Vatterlands nicht verlassen. O dann wolte Oit ! die Christliche Seelen hätten auff das ungestimmte Geschrey ihrer unordentlichen Begierden gar kein Acht / wie wurden sie nicht weit andere Würckungen verspühren in der heiligsten Communion ! O wie wurden sie nicht auff dem Tugend-Sweig vil mehr dahin stiegen / als nur gehen ! Unterdessen ist gleichwohl eben das jenige / was der Herr verlangt / da er uns in dem zugeschickten Brieff sagt / daß wir der Welt Urlaub geben / uns in denen Geschöpfen gar nit auffhalten / sondern zu deme / was ihme mehrer gefällig ist / fort trachten sollen. Qui manducat me , ipse vivet propter me.

Theodor.
in 1. Reg. 6.
Nil. in
alect.

Mend. hic
v. 12.
num. 2.

Greg. in 3.
Reg. 6.
Ibid. hic
cap. 3.
Bonav. in
Psal. xxv.
v. 5.

☉ (o) ☉

Sechster Absatz.

Der Herr erinneret die Seel / daß sie dieses Schreiben also empfangen solle / sam wäre es das letzte.

25.

Wer hätten zwar noch sehr vil in unserem Geistlichen / ja himmlischen Send-Schreiben zu lesen Christglaubige ; allein ich will es einem jeden in Barzia Eucharistiale,

sonderheit zubetrachten überlassen ; einen Absatz kan ich jedoch nicht umgehen / und habe ich mir denselben mit Fleiß auff die legt vorbehalten. Non sicut manducaverunt patres

W b b